

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görligerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Amtliche und Privat-Anzeigen
werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältnis des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 37.

Mittwoch, den 16. September

1868.

Der Besuch unseres Königs am sächsischen Hofe trägt nach den eingegangenen Nachrichten durchaus den Charakter aufrichtiger Vertraulichkeit, wie sie seit zwei Jahren immer entschiedener in den Beziehungen zwischen den beiden Höfen und Regierungen zur Geltung gelangt ist.

Man weiß, mit welchen Zweifeln und Besorgnissen von 1866 zunächst auf die Stellung Sachsens zu Preußen und dem zu gründenden Norddeutschen Bunde vielfach geblickt wurde. Aber das zuversichtliche Vertrauen unserer Regierung in Bezug auf Sachsens Königshaus und Bevölkerung hat sich voll auf bestätigt.

Dem ernstesten und hochherzigen patriotischen Sinne des Königs Johann und des sächsischen Kronprinzen ist es zu danken, daß Sachsen, welches Vielen eine Gefahr für den Norddeutschen Bund schien, bald eine der entschiedensten Stützen desselben wurde. Schon bei den Vorverhandlungen über die Gründung des Bundes bewährte sich in der erfreulichsten Weise das aufrichtige Entgegenkommen der sächsischen Regierung; seit der Errichtung des Bundes ist von ihr und ihren Vertretern am Bunde die kräftige Entwicklung desselben in jeder Richtung lebhaft gefördert worden. Besonders ist es dem Kronprinzen von Sachsen hoch anzurechnen, daß er seit dem Eintritte der sächsischen Truppen in den Verband der Norddeutschen Armee mit seiner stets bewährten militairischen Tüchtigkeit und mit treuer Hingebung dazu beigetragen hat, die innere Verschmelzung und eine wahre Waffenbrüderschaft mit der Bundesarmee zu fördern.

Der jetzige Besuch unsers Königs an dem befreundeten Hofe und die herzliche Aufnahme, welche er dort gefunden, werden gewiß dazu beitragen, die engen Beziehungen noch zu stärken und zu beleben.

Ihre Majestät die Königin Augusta hat die

Insel Mainau verlassen, um sich nach Baden-Baden zur Nachkur zu begeben.

Ihre Majestät die Königin-Wittve Elisabeth tritt von Interlaken eine Reise nach Italien an.

Die Anordnung unseres Königs in Betreff der früheren Entlassung der Reservisten und der späteren Einberufung der Rekruten hat in unserem Vaterlande und in ganz Europa einen günstigen und erhebenden Eindruck gemacht. Während die öffentliche Stimmung noch vor Kurzem vielfach zwischen Friedenshoffnungen und Kriegsbefürchtungen unsicher hin- und herschwankte, ist der wichtige Entschluß unserer Regierung überall als eine unzweideutige Friedensbürgschaft begrüßt worden. Die hohe Bedeutung der Maßregel ist namentlich in Frankreich ernst gewürdigt worden. Durch die thatsächliche Bewährung der friedlichen Gesinnung unserer Regierung, welche sich im vollen Einverständnisse mit dem preussischen und dem deutschen Volke weiß, haben die auf den Frieden gerichteten Bemühungen der Kaiserlichen Regierung in Frankreich und der mit ihr in weiten Kreisen übereinstimmenden öffentlichen Meinung eine neue Bestärkung erhalten, und es ist die Zuversicht begründet, daß der Glaube an Erhaltung des Friedens nunmehr auch im französischen Volke wieder festen Boden gewinnen wird. Die neu erwachte allseitige Friedenszuversicht aber trägt in sich selbst eine weitere Bürgschaft für die wirkliche Befestigung friedlicher und segensbringender Beziehungen zwischen den Völkern. Deshalb hat der Schritt der Norddeutschen Bundesregierung in allen politischen Kreisen ebenso, wie in der gewerblichen Welt und in der Bevölkerung die freudigste Genugthuung und Zustimmung gefunden.

Die Auseinandersetzung mit Frankfurt a. M. in Betreff des Vermögens des früheren freien Staates

und der Stadtkommune Frankfurt ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterung und erheblicher Meinungsverschiedenheiten zwischen der Staats-Behörde und der genannten Kommune. Nachdem eine Deputation der letzteren die Angelegenheit jüngst in Ems Sr. Majestät dem Könige persönlich aus Herz gelegt und zur Begründung der Frankfurter Rechtsauffassung ein Gutachten eines angesehenen Rechtslehrers vorgelegt hat, ist von dem Könige angeordnet worden, daß die Rechtsfrage unter Mittheilung dieses Gutachtens dem preussischen Kron-Syndikat zu weiterer Prüfung und Aeußerung unterbreitet werde.

— Ein an sämtliche königliche Eisenbahn-Directionen ergangenes Rescript bestimmt, daß auch die zahlreichen Personen, welche als Bremser, Schmierer, Bahnhofsarbeiter in bloßem Arbeitsverhältniß beschäftigt werden (also nicht pensionsberechtigt sind), wenn sie bei der Beförderung auf der Bahn ohne eigenes Verschulden verletzt und in Folge dessen arbeitsunfähig werden, drei Viertel ihres letzten Lohnes dauernd als Pension erhalten sollen. Hat eine Verletzung den Tod zur Folge gehabt, so bekommt die Wittwe zwei Fünftel des Lohnes dauernd als Pension und für die Kinder außerdem Erziehungsgelder. Die Unterstützungen sind dauernd zu gewähren, „ohne jede Aeußerung über die rechtliche Verpflichtung der Verwaltung zum Schadenersatz.“ In dem Specialfall, welcher zu diesem Rescript Veranlassung gegeben, setzt der Minister außerdem der Mutter eines verunglückten Heizers eine Jahrespension von 60 Thlr. aus. — Wir nennen die Verfügung insofern erfreulich, als sie hoffentlich Anlaß zur Herstellung einer „rechtlichen Verpflichtung“ giebt, der Staat muß, so weit es nur angänglich, aus den Gebieten des Wohlwollens, d. h. der Willkür, in die des Rechtes übertreten.

— In Bezug auf die Anstellungen im Justiz-Subalterndienst sind, nach der „Voss. Ztg.“, neuerdings seitens des Chef-Präsidiums des Kammergerichts erhöhte Ansprüche erhoben worden. Es werden nämlich seitens desselben nur noch solche Bewerber berücksichtigt, welche das Actuariat's-Examen erster Klasse gemacht haben, Actuarien zweiter Klasse werden selbst nicht einmal zu Bureau-Assistenten befördert.

— Die Ersparniß, welche das norddeutsche Kriegs-Departement durch die verspätete Einstellung der Rekruten erzielt, wird auf 1,668,500 Thlr. berechnet.

Dresden, 9. Septbr. Das gestern abgehaltene Manöver wurde heute Vormittag wieder aufgenommen und bis Moritzburg fortgesetzt. Der König von Preußen, als Bundesfeldherr, äußerte dem Kronprinzen von Sachsen seine große Befriedigung über die Leistungen der Truppen.

— Die überaus große Rüstigkeit, mit welcher der Monarch sich ununterbrochen an den militärisch. Uebungen betheiligt, ruft die allgemeine Bewunderung in

weitem Kreise hervor. Privatnachrichten wissen von den besonders günstigen Eindrücken zu erzählen, die der König in Dresden empfangen und hinterlassen habe. Man glaubt, daß in den letzten Tagen ein sehr entschiedener Schritt vorwärts zur Befestigung der guten Beziehungen zwischen Preußen u. Sachsen geschehen sei.

— Der König von Sachsen hat nach Beendigung des Manövers bei Moritzburg dem Könige von Preußen das zweite Sächsische Grenadier-Regiment No. 101 als Chef verliehen, und König Wilhelm an der Spitze des Regiments mit gezogenem Degen seinen Dank dafür, sowie als Bundesfeldherr seine Zufriedenheit mit den Leistungen der 1. Division des 12. Armee-Corps ausgesprochen.

Lauban. Während des Concerts der Kapelle des 4. Posen'schen Infanterie-Regiments No. 59 auf hies. Steinberge, wurde uns am Sonntage Nachmittage die Ehre und das Glück zu Theil, Se. Excellenz den Herrn General von Steinmetz zu sehen. Se. Excellenz verweilte daselbst ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum wiederholt auf das Freudigste begrüßt.

Stadtverordneten-Sitzung vom 10. Septbr. 1868.

Anwesend 18 Mitglieder und der Herr Kammerer.

Nach Vorlesung resp. Genehmigung des Protokolles der Sitzung vom 27. August d. J. geht Versammlung zur Berathung einer Magistrats-Vorlage über, welche zum 1. Januar des kommenden Jahres die Anstellung eines neuen Stadt-Kapellmeisters bei viertel-jähriger Kündigung bezweckt. Der zu Wählende soll in jedem Sommer auf dem Steinberge oder an einem sonstigen öffentlichen, der Commune gehörigen, Plage sechs Frei-Concerte zu geben verpflichtet werden und an Gehalt 300 Thlr. erhalten: nehmlich für Kirchen-Musik aus der Kirchenkasse 50 Thlr., von der Commune aber 250 Thlr. Die Stadtverordneten erklären sich mit der Vorlage einverstanden, wünschen jedoch halbjährige Kündigungs-Frist.

Ein Antrag des Stadtverordn. Menzel wegen baldiger Planirung der „Haide“ findet genügende Unterstützung und wird dem Magistrate zur Ueberweisung an die Bau-Deputation anempfohlen.

Nach Kenntnißnahme eines Dankschreibens des Hrn. Kammerers werden bei der Kammereikasse einzelne notwendige Mehr-Ausgaben nachbewilligt.

Hierauf geheime Sitzung.

Menzel.

Ueber die Vervielfältigung des Diens.

In der am Himmelfahrtstage von dem Kreis- und Umkreis-Imker-Vereine abgehaltenen zweiten Generalversammlung, in welcher 14 neue Mitglieder dem Vereine beigetreten sind, so daß derselbe bereits aus 53 Mitgliedern besteht, die Beiträge für das erste Halbjahr erhoben, Beschlüsse über die zu hal-

tenden Vereinschriften gefaßt und der Vorsitzende zum Deputirten bei der Vertretung im schlesischen General-Bienenzüchter-Vereine ernannt worden, hat man sich hauptsächlich mit der Vermehrfältigung der Bienenvölker beschäftigt.

Die bei dieser Erörterung aufgetauchten Ansichten haben den gegenwärtigen Bericht veranlaßt.

Die Vermehrung der Bienen ist eine zweifache, nämlich eine natürliche, indem schon die Vorsehung für die Erhaltung dieser nützlichen Insecten gesorgt hat, und eine künstliche, indem der Züchter die Vermehrung bewirkt. Alle Bienen eines Stockes bilden mit ihrer Mutter, Königin, Weisel zusammen ein Einzelwesen, welches man den „Bienen“ nennt. Je mehr Eier eine Mutter legt, desto größer ist die Vermehrung der einzelnen Bienen in den einzelnen Stöcken; trotz dieser Vermehrung aber in den Stöcken, kann im Herbst die Zahl der einzelnen Stöcke sich nicht um einen einzigen vermehrt haben. Die natürliche Vermehrung des Biens aber, d. h. der Bienenvölker geschieht nun durch Schwärmen, indem der Bienen ein junges Volk zur Welt bringt und dasselbe ausfendet, so daß dieses als ein für sich bestehendes wirken soll. Jeder Schwarm hat eine Mutter, Königin oder Weisel, mehrere tausend Arbeitsbienen und Drohnen d. h. männliche Bienen, auch Brut oder Wasserbienen genannt.

Die Drohnen gehören ebenso wie die Mutterbiene und die Arbeitsbiene zu dem Wesen, welches wir den Bienen nennen und zeichnen sich durch ihre Größe und ihre plumpere Gestalt aus. Sie haben keinen Stachel und sind überhaupt ganz wehrlos.

Die Handlung des Schwärmens wird wochenlang vorher vorbereitet.

Sobald im Frühjahr die Natur wieder Honig und Pollen d. i. feine mehlartige, verschieden gefärbte Körperchen, welche in den Staubenteln der Blüthen enthalten sind, nach deren Reife aber über die Blätter der Blumenkrone verschüttet werden, in reichem Maße darbietet, wissen die Bienen ihre Königin durch reichliches Futtern, durch Streicheln mit den Fühlhörnern und durch andere Liebkosungen zu veranlassen, viel Arbeiterbrut und später auch Drohnenbrut anzusetzen.

Endlich werden Weiselwiegen gebaut u. die Mutter besetzt sie mit Eiern.

Sobald diese bedeckt sind, hat die Mutter keine Ruhe mehr im Stocke. Voll Haß und Eifersucht sucht sie die Nymphe, Königinnmade, in den Weiselwiegen zu tödten, wird aber durch die Bienen daran gehindert, wenn diese so zahlreich sind, daß ein besonderer Bienen als selbstständiges Volk bestehen kann. Jetzt verwandelt sich die Eifersucht der Königin in Angst und Furcht und es bildet sich in ihr das instinktmäßige Bewußtsein, daß ihres Bleibens nicht lange mehr im Stocke ist. Von jetzt an hemmt sie das Eierlegen, sie wird leichter, schlanker und flugfähiger, räumt eines Tages der gefürchteten Neben-

buhlerin in der Weiselzelle das Feld, verläßt den Stock, ein großer Theil der Bienen folgt ihr, und „der Stock hat geschwärmt.“

Diesen Erstschwarm nennt man auch Vorrschwarm, weil zuweilen auch Nachschwärme erfolgen. Der erste Nachschwarm heißt Singerschwarm, weil er eine junge noch unbefruchtete Mutter hat.

Wenn ein Schwarm in demselben Jahre noch wieder einen Schwarm ausstößt, so heißt dieser Jungferenschwarm.

Zuweilen zieht ein Völkchen aus, welches zur Unzeit seine alte Mutter verloren hat und dieses nennt man einen Nothschwarm.

Endlich verläßt auch manchmal ein Volk seinen Stock, weil die Vorräthe aufgezehrt oder ausgeraubt sind. Derselbe wird Hungerschwarm genannt.

Da alljährlich Bienenstöcke eingehen, so kann kein Bienenfreund ohne Vermehrung bestehen, wenn diese auch nur in so engen Grenzen gehalten wird, daß eben nur immer der Abgang ergänzt werden kann, und, da in manchem Jahre, wie z. B. im gegenwärtigen, sich wenig Schwärme zeigen, so muß die künstliche Vermehrung als eine große Wohlthat angesehen werden. Sie geschieht durch Ablegermachen d. h. durch Bildung neuer Bienenvölker. Ableger hat man zwar schon vor Dzierzon, katholischen Pfarrer zu Karlsmarkt bei Brieg, gefertigt, doch besteht ein rationelles d. h. vernunftmäßiges Ablegerbilden erst von der Zeit an, da Dzierzon jede Wabe beweglich zu machen gelehrt hat. Dazu gehören nach Dzierzonschen Grundsätzen erbaute Wohnungen in Kästen oder Ständern. Als dieselben erst bekannt wurden und in Aufnahme kamen, besaßen die Zimter besonders Klobenteln und Strohwohnungen. Die von Dzierzon erfundenen und gebauten Wohnungen waren anfangs höchst einfache Lagerstöcke, in welchen die Waben an ihren Stäbchen von oben eingehängt wurden. Diese Stäbchen, Wabenhölzer oder Rähmchen, in welche die Waben gebaut werden, müssen mit Leichtigkeit aus der Wohnung mit der Wabe herausgenommen und an jeder andern Stelle der nämlichen oder jeder andern Wohnung des Standes wieder eingehängt werden können. Zu dem Ende muß die Wohnung leicht zugänglich und mit einer Thür versehen sein. Da in diesen Wohnungen die Bienen an die Wabenhölzchen oder Stäbchen oder Rähmchen die Waben bauen und diese, sei dies nun mit Honig oder mit Brut versehen, mit den Hölzchen, Stäbchen oder Rähmchen herausgenommen und an jeder beliebigen Stelle derselben oder einer andern Wohnung wieder eingehangen werden können, so spricht man von Bienenzüchtung im beweglichen Baue. Bezüglich Bienen eine von der Natur bereitete Wohnung z. B. einen hohlen Baum, oder werden sie in Beuten, nämlich ausgehöhlten Baumstämmen, die zu dem Ende ausgehöhlt sind, daß Bienen darin wohnen sollen

fogen. Klobbeuten, untergebracht, so bauen sie ihre Waben an die Decke oder Seitenwände und diese Waben kann man dann nicht anders los bekommen, als durch Reißen, Brechen oder Schneiden.

Ableger werden auf mannigfache Weise gebildet. Einen fogen. Mutterableger fertigt man, indem man aus einem volkreichen Stocke eine Menge Bienen entnimmt und diesen eine fruchtbare Mutter beigiebt. Gewöhnlich werden auch ein Paar Waben, welche Brut enthalten, zugefügt.

Der Zellenableger wird dadurch gebildet, daß man den aus einem volkreichen Stocke entnommenen Bienen eine verdeckelte Weiselzelle, also eine Zelle, welche bereits eine Made oder Nymphe, die zur Königin bestimmt ist, enthält, zusetzt und ein Brut-Ableger wird geschaffen, wenn man einer Menge aus einem volkreichen Stocke entnommenen Bienen es überläßt, sich aus junger mitgegebener Brut eine Mutter zu bilden und zu erziehen. Die in dem Stocke, aus welchem die Königin entnommen ist, zurückbleibenden Bienen, werden sich stets aus dem zurückbleibenden Brutinhalte eine neue Königin erbrüten und aufziehen. Als die geeignetste Zeit für das Ablegermachen wird in hiesiger Gegend die Mitte des Monats Mai angesehen, weil die Ableger in die volle Tracht fallen und sie daher außer ihren Winterbedarf bei ziemlicher Honigtracht im Herbst immer noch einen Honigertrag abwerfen werden. Durch die Bildung von Ablegern beugt man dem Schwärmen, mithin auch der Gefahr des Verlusts der Schwärme durch ihr Davonsfliegen vor, erhält sich auch in schwärmen Jahren seinen Bienenstand und kann sich nach Belieben denselben, mithin auch den Ertrag an Honig und Wachs vermehren. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, die alten Klobbeuten mit ihrem unbeweglichen Baue zu beseitigen und nach und nach Bienenwohnungen mit beweglichem Baue, sei dies nun in Ständern oder in Kästen, einzuführen.

Lauban, den 19. August 1868.

Der Vereins-Vorsitzende.
Stelzer, Kr.-Ger.-Rath.

Provinzielles.

* Die in der Beilage zu No. 36 des „Amtsblatts“ von der Königl. Regierung zu Liegnitz veröffentlichte Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 3. December 1867 ergibt an factischer Bevölkerung der 48 Städte des Liegnitzer Regierungs-Bezirks — nach Abzug der bei der Zählung vorübergehend anwesend gewesenen, aber unter Hinzurechnung der am Zählungstage vorübergehend abwesenden Personen — für Görlitz 36,814, Liegnitz 20,094, Glogau 18,175, Grünberg 11,165, Hirschberg 10,505, Sagan 10,111, Jauer 9,326, Bunzlau 8,669, Lauban 8,192, Goldberg 6,798, Sprottau 5,746, Löwenberg 5,638, Landeshut 5,244, Neusalz 5,105, Hainau 4,753, Lüben 4,457, Beuthen 3,955, Schmiedeberg 3,678,

Freistadt 3,446, Liebau 3,423, Muskau 3,002, Bolkshahn 2,644, Hoyerswerda 2,594, Greiffenberg 2,591, Polkwitz 2,448, Friedeberg a/D. 2,438, Wittichenau 2,325, Marklissa 2,138, Schömberg 2,047, Naumburg a/D. 1,899, Liebenthal 1,839, Primkenau 1,827, Reichenbach D.-L. 1,616, Rurband 1,594, Seidenberg 1,547, Rothenburg D.-L. 1,483, Neustädt 1,454, Schönberg 1,376, Briesbus 1,343, Schönan 1,342, Lahn 1,294, Barchwitz 1,290, Deutsch-Wartenberg 942, Schlawa 906, Naumburg a/B. 878, Hohenfriedberg 866, Kupferberg 760, Rothenburg a/D. 600 Seelen. Es giebt hiernach im Regierungsbezirk: 6 Städte unter 1000 Seelen, 7 Städte mit 1000 bis 1500 Seelen, 6 Städte mit 1500—2000 Seelen, 8 mit 2000—3000 Seelen, 7 mit 3000—5000 Seelen, 8 mit 5000—10,000 Seelen, 4 mit 10,000—20,000 und 2 mit über 20,000 Seelen. Die Seelenzahl der Städte des Regierungsbezirks ist seit dem Jahre 1864 um 4,30 Prozent gestiegen.

* Der Doctor der Medicin Richard Schellhaus in Langenöls, Kreis Lauban, ist als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer approbirt und als solcher vereidigt worden.

* Als Gerichts- und Gemeindefchreiber für die Gemeinde Wingendorf ist der Cantor E. H. Lehmann daselbst gerichtlich vereidigt worden.

Landwirthschaftliches.

* [Die Kartoffel und die Kalidüngung.] Die „Pos. Ztg.“ schreibt: Ein für Früh-Kartoffeln bestimmtes Feld ließen wir in zwei Theile theilen. Den einen Theil düngten wir mit sechs Wagen voll Stallmist, den anderen mit drei gleich schweren Wagen voll derselben Mistforte, welcher wir im gleichem Geldwerthe Kalisalz zusetzen ließen. Die Kartoffeln hatten zwar auf dem mit purem Mist gedüngten Theile ein üppigeres Aussehen, als auf dem anderen Theile; allein die Ernte auf dem letzteren Theile war doch um 9 Centner 53 Pfund größer als auf dem ersteren. Ueberdies war die Qualität der mit Kochsalz gedüngten Kartoffeln besser, was sich schon daraus ermessen ließ, daß ein gewöhnlicher grauer Korb voll von dem ersteren Stücke 43, ein gleich großer Korb voll von dem letzteren Stücke aber 54 Pfund wog.

(Landwirthschaftl. Beobachter.)

Mannigfaltiges.

* Briesen i. Westpr. Ein schweres Verhängniß hat am 3. d. M. zwei Familien, eine polnische (katholische) und eine deutsche (evangelische) aus Unkennniß von esbaren Pilzen betroffen. Ein polnischer Einwohner auf hiesigem Abbau sammelt im nahe gelegenen Walde Pilze und bringt nach Hause eine bedeutende Menge derselben, von der seine Frau, da es für ihre Familie zu viel waren, der deutschen Nachbarnfrau noch einige zuwendet. Von den zubereiteten

Pilzen ist der polnische Mann, dessen Frau und eine 3jährige Tochter und von der deutschen Familie die Frau und ein 1½ Jahr alter Sohn, während der Mann nur eine Kleinigkeit genießt. Fünf Personen erlitten sehr bald den Tod; die letzte starb nach einigen Tagen unter großen Schmerzen. Aus den Symptomen der Krankheit befürchtete man Anfangs den Ausbruch der Cholera; als man aber bemerkte, daß Fliegen, welche von dem Rest der Pilze gestreuet, sofort starben, war kein Zweifel, die unglücklichen Menschen hatten Giftpilze verzehrt. — Sollte die Schule nicht daraus Veranlassung nehmen, zum Besten ihre Zöglinge über die Kennzeichen der Giftpilze zu belehren.

† Während im Jahre 1867 zu Berlin die Gesamtsumme aller Selbstmörder, Gemordeten und Verunglückten 517 betrug, ist dieselbe in diesem Jahre jetzt bereits auf 545 gestiegen.

Paris. Die neue Bauart von Häusern ohne Treppen, welche vor einiger Zeit in Paris versucht wurde, hat sich so vorzüglich bewährt, daß — wie verlautet — das neue französische Bankgebäude nach diesem Systeme eingerichtet werden soll. Anstatt der Treppen dienen nämlich bei solchen Häusern hydraulische Aufzüge nach Art derjenigen, welche beim gewöhnlichen Banen der Häuser im Gebrauch stehen; zwei breite viereckige Wasserbehälter, welche abwechselnd mit Wasser gefüllt werden, sind dazu bestimmt, das Gegengewicht der emporzuhebenden Last zu bilden. Diese Wasserbehälter, die einen geschlossenen Raum mit Sisen ziehen sollen, gehen je einmal in der Mitte auf und ab und befördern auf diese Weise ohne alle Beschwerlichkeit und irgend welches Geräusch die Einwohner des Hauses auf und abwärts. Das nach dieser Art aufgebaute zehnstöckige Haus in dem Quartier du Roule soll außerordentlich gesucht sein.

* An das alte Sprichwort: Kinder stehen in Gottes Hand! wurde man unwillkürlich erinnert, als in Berlin ein kleiner Knabe aus dem Fenster der Entresolwohnung des Hauses Kronenstr. 3 herabstürzte. Glücklicherweise fiel das Kind einem vorübergehenden Manne auf den Kopf und kam durch die so geminderte Wucht des Falles ganz unverfehrt auf die Beine zu stehen. Der Mann wußte gar nicht recht, wie ihm geschah, als ihm so urplötzlich der Cylinder angetrieben wurde.

† Bei einer neulichen Verhandlung auf dem Kriminalgericht in Glogau ereignete sich ein komischer Zwischenfall, der große Heiterkeit erregt haben soll. Eine harmlose alte Frau vom Lande gab gerade ihr Zeugniß ab, als der Vorsitzende des Gerichtshofes zufällig niesen mußte. „Seh'n Se, Se missen's beniesen“ — so endete die Alte ihre Aussage!

Neuruppin. Am 29. August ist hier der frühere Besitzer der Bilderbogen-Fabrik, Gustav Kühn, im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war der Begründer dieser eigenthümlichen Industrie; an der

Spitze der Fabrik hat aber schon seit langer Zeit der Sohn des Verstorbenen gestanden.

† Ein paar schabernackische Knaben in Berlin hatten eine Pife auf einen Materialwaaeren-Händler. An einem Morgen erschienen sie bei dem Materialisten, eine Schachtel unter dem Arm. Es wurde eine Kleinigkeit gekauft: dann öffnete der eine Junge die Schachtel und heraussprang ein halbes Duzend Mäuse, die sich eiligst in alle Winkel des Ladens flüchteten. Lachend liefen die beiden Schlingel davon.

† Kürzlich haben zwei Weiber eine Wette verabredet, 24 Stunden hintereinander zu plaudern. Als Hauptbedingung der Wette gilt, daß während dieser Plauderzeit Schlaf oder das Zusehnehmen von Speisen und Trank ganz ausfallen soll. Ein Bösewicht meint, die Wette wäre eine viel schwerere gewesen, wenn beide Weiber verabredet hätten, 24 Stunden hintereinander zu schweigen. Er bezweifelt sogar, daß sie das fertig gebracht hätten, auch wenn der Genuß von Speise und Trank ihnen dabei gestattet geblieben wäre.

† In der „Köln. Ztg.“ fügt ein gewisser Louis Fischer der Anzeige von der glücklich erfolgten Entbindung seiner Frau die Worte bei: „Bemerke zugleich, daß dies die letzte Mittheilung dieser Art.“

† Als ein ganz sicheres Mittel gegen Ratten empfiehlt das „Athenäum“, die knolligen Wurzeln der Meerzwiebel (*Seylla maritima*) in Stücke geschnitten und in Fett gebraten, auszulegen.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiac. Stod.

A. In der Kreuzkirche.

Mittwoch, den 16. Septbr., Mittags 1 Uhr:
Katechisation der Schuljugend, durch den Candidat
Hrn. Haym.

Sonntag, den 20. Septbr., früh 8 Uhr:
Allgemeine Beichte, Amts-Predigt und Communion:
Herr Past. prim. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiac. Stod.

B. In der Frauenkirche, früh 9 Uhr:
Amts-Predigt: Herr Archidiac. Stod.

Geboren. Den 30. August dem Kutscher Fr. Seidel, ein Sohn, Gustav Wilhelm Heinrich.

Gestorben. Den 8. Septbr. der Jun. u. Tagearbeit. J. G. Haupt, alt 51 J. 20 L. — Denf. die unverehel. J. Christ. Walther, alt 67 J. 5 M. 9 L. — Denf. die Tochter des Zimmerges. G. Schwarzbach, Charl. Bertha, alt 6 M. 23 L. — Den 9. die nachgel. Wtw. des Brgs. u. Gartenbes. weil. G. A. Seibt, Frau Joh. Christ. geb. Seliger, alt 68 J. 9 M. 26 L. — Den 10. die Tochter des Brgs. u. Kaufm. J. G. H. Radwiz, Jgfr. Louise Bertha, alt 14 J. 3 M. 13 L.

Donnerstag, den 17. Septbr., keine Stadtverordneten = Sitzung.
Lauban, den 14. September 1868.

Der Vorsitzende.
Reimann.

Bekanntmachung,

betreffend die Verpflegung der Truppen während der diesjährigen Herbst-Uebung.
Für den 16^{ten} und 17. September cr., welche Tage als Marsch- resp. Ruhetage betrachtet werden, tritt die gewöhnliche Marsch-Verpflegung ein und erhalten die betreffenden Wirthe für dieselbe eine Vergütung von 5 Sgr. pro Mann und Tag.

Lauban, den 8. September 1868.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Vorstellung der Temporair-Invaliden, sowie kranken Reservisten und Wehrmänner beim diesjährigen Departements-Ersatz-Geschäft, findet

den 22. September cr. in Lauban

statt und wird den betreffenden Mannschaften noch specielle Ordres durch den Bezirks-Feldwebel zugehen.

Lauban, den 9. September 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der gemeine Conkurs über das Vermögen des Bauergutsbesizers **Jacob Eduard von Graisowsky zu Schadewalde** ist beendet.

Lauban, den 3. September 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf den von uns für das Jahr 1867 erstatteten Jahres-Bericht geht uns vom Herrn Handels-Minister die Mittheilung zu:

- 1) daß die Frage wegen Errichtung einer königlichen Bank-Agentur hieselbst nochmals erwogen werden und über das Ergebnis besondere Mittheilung erfolgen soll;
- 2) daß die Fürsorge der Staats-Regierung fortwährend auf Verbesserung der Wege des hiesigen Kreises gerichtet ist, und daß namentlich die Verhandlungen über den chausseemäßigen Ausbau des sogenannten Bergwerkweges bei Mittel-Langenöls jetzt zu einem günstigen Resultate Aussicht darbieten;
- 3) daß dem Wunsche um Aufhebung des Eingangs-Zolles auf Stangen-Glas zur Perlen-Fabrikation für jetzt nicht entsprochen werden kann.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Lauban, den 11. September 1868.

Die Handelskammer zu Lauban.

Stockholz-Auction.

Freitag, den 18. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr,

sollen im herrschaftlichen Forst-Revier zu **Wünschendorf**

66 Klastern meist kiefernes Stockholz

an den Bestbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden.

Versammlungs-Ort im Holzschlage.

Wünschendorf, den 12. September 1868.

Vogt.

Ausverkauf. Brüderstraße 166.

Den **Ausverkauf** noch einige Zeit fortsetzend, offerire ich als besonders schön und billig **Strick-Garne** in Wolle und Baumwolle, **Estremadura** von Max Hanschild, **wollene Fantasie-Artikel**, **Schnuren**, **Besätze**, **Seide**, **Knöpfe**, **Kragen**, **Cravatten**, **Cachenez**, **Jacken**, **Hosen**, **Camisöler** u., **Blonden** und **Spitzen** **bedeutend unterm Kosten-Preise.**

Bei Parthieen an Wiederverkäufer entsprechenden **Rabatt.**
Lauban, den 26. August 1868.

B. Rhodius.
Brüderstraße No. 166.

Hausfrauen empfehlen in schöner Qualität:

angelegentlichst

Eiernudeln,
Fadennudeln,
Macaronis,
Griesbändchen.

Griesnudeln,
Facommudeln,
Bandnudeln,
Eiergräupchen

Seidel & Goerlich.
Görlitzerstraße 257.

Wasserhelles unverfälschtes Petroleum, } geruchfrei!
Ligroine, }
in Fässern, Ballons u. im Einzelnen, empfiehlt billigst **G. Koschwitz.**
Nicolaistraße 78/79.

Das Möbel- und Sarg-Magazin Nicolai-Thor No. 348/49. **von Emil Röder** Nicolai-Thor No. 348/49.

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Möbeln**, **Spiegeln**, **Polster- und Marmorwaaren**, fertige **Gesimse** und **Lesen** in allen Sorten. **Metall-Särge**, fertige **Holz-Särge** in jeder Größe, bei billigen Preisen zur geneigten Beachtung.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Tinte**, **Doppel-Copir-Tinte**, **Anilin-Tinte**, so wie **rother** und **blauer Carmin-Tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **August Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

G. Köhler's Buchhandlung (Aug. Gollnick) in Lauban.

Für Brustleidende.

Das bereits seit länger als 15 Jahren rühmlichst bekannte Hausmittel

weißer Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. in **Lauban** bei **C. G. Pfullmann.** Brüderstraße.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.